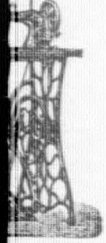


KOVÁCS
 rad-Fabriks-Niederlage,
 Fabriks-Niederlage
 lyutocza Nr. 13.
 Nr. 78.

chinen,



Naumann etc.
 enschiff, Cen-
 n)Rundschiff.
 räder
 & Naumann.
 unter Garantie.
 ätte mit elektrischem

önheit.

Jeder Dame ist zweifel-
 diesen Zweck erreichen
 gegenheit, schmirt sich
 nächsten Mitteln, was in
 hat, dass das Gesicht
 art zu Grunde gerichtet
 Zeit und einer äusserst
 es wieder hergestellt ist.
 dastehende Erfolg, den
 v. Földes mit seiner
 Frankreich u. Deutsch-
 Leute zur Nachahmung
 dichen u. gegen alle
 Sommersprossen, Leber-
 wunderbar wirkenden
 mandem gelangen, denn
 ng der Margit-Creme
 brüdnir und Erzeuger,
 wart, indem er dieses
 bereitet. Die Margit-
 die Ausarbeitung stets
 Wirkung eine rasche u.
 ernstlich gewarnt, das
 schmerzen; gebraucht
 werden, welches auch
 und französische be-
 er wirkendes un-
 der Schönheit die-
 Dieses weltberühmte
 Margit-Creme, welche
 uene die Gesichtshaut
 grossen, Leberflecken,
 und Handröte entfernt
 trische u. Jugendlich-
 Creme vollkommen,
 I. K. Margit-Seife
 rosa und creme) I. K.
 parat benutzt werden,
 der ganzen Welt in
 sch, sollte selbe aber
 wende man sich direkt
 Földes, Apotheker in
 Kőszeg:
 Barmendy.



Opilopt.
 ein halbes Krämpfen u. o. o.
 schen Genuß, den selbst bester
 schütz durch die Größlichkeit gra-
 Franco durch die Schärfe an-
 theische Frankfurt & M.



papier
 en Quantum
 drei käuflich.

Pränumerations-Preise.
 für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.
 „Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-
 wirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
 Die einspaltige Garmondzeile
 kostet 10 Hl., die zweispaltige
 20 Heller und die dreispaltige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Fanneberg, A. Doppelst.,
 R. Mosse, Hasenstein & Bogler,
 H. Schalek, Bitter & Müller.
 In Budapest: S. Goldberger,
 B. Csáky, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Kőszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürger Schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Kőszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Alt und Jung im Verkehr.

Gleiche Denker und gegenseitiger Austausch solcher Joven, die bei bestimmten Personen einen gleich empfänglichen Boden finden, ketten die Menschen aneinander. Jede Altersstufe hat ihre Neigungen und Leidenschaften. Allmählig ändert sich die Stimmung. Man wird bejahrter, schwerfälliger. Das Blut wird kälter, das Herz schlägt nicht mehr so rasch und das Interesse für das Neue ermatet. Lebhaftigkeit und Phantasie werden herabgestimmt, manche beglückende Täuschung ist verschwunden und viele Dinge, die uns meist teuer waren, sind um uns her abgestorben. Die Gefährten unserer Jugend sind fern von uns oder schlummern schon in mütterlichen Schooße. Die Erzählungen von den Freuden unserer schönsten Jahre hört der Jüngling nur aus Höflichkeit ohne Gähnen an. Reichhaltigeren Stoff zur Unterhaltung geben allein gleiche Erfahrungen, indem rückt Verschiedenheit der Temperamente, Erziehung, Lebensart und Erfahrungen diese Grenzlinien oft vor uns zurück. Viele Menschen bleiben in mancher Hinsicht ewig Kinder, während Andere vor der Zeit Greise werden. Dagegen aber binden auch manche Neigungen, z. B. die noblen Passionen der Jagd, des Spieles und der feinen Zechgelage oft Greise, Jünglinge und alte Weiber herzlich einander.

Es ist übrigens auch nicht gut, wenn eine zu scharfe Absonderung der Altersgrenzen stattfindet. Der Ton einer sich selbst überlassenen Jugend pflegt nicht der beste zu sein. Mancher gute Einfluß wird abgehalten. Andererseits bestärken sich alte Leute im Egoismus und in der Unduldsamkeit und werden mürrische Hausväter, wenn sie nur solche Menschen um sich sehen, die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen, in der Lobeserhebung der alten und in Heruntersetzung der neuen Zeit. Selten vermögen sich ältere Leute an die Stelle jüngerer Personen zu setzen. Ohne sich ihre eigene Jugend zu vergegenwärtigen, verlangen Greise von Jünglingen dieselbe nüchterne Ueberlegung, dieselbe kaltblütige Abwägung des Nützlichen und Nötigen gegen das Entbehrliche, die ihnen eigen ist.

Feuilleton.

Die goldene Nadel.

Eine wahre Geschichte.

Es war die Stunde der Vesper, als die reizende Viktorine an der Seite ihres Gemahls, des Marquis von Montespan, die Kirche der heiligen Genoveva betrat und langsam in dem einen Seitenschiffe dieses herrlichen Baues entlang ging, um sich betend auf den Stufen eines Altars von schwarzem Marmor nieder zu werfen, auf dem in silbernen Ampeln zwei matte Flammen brannten, welche mehr dazu dienten, die Dunkelheit sichtbar zu machen, als sie zu erhellen. Die einzelnen Kerzen, welche gleich Glühwürmern hier und dort in dem weiten Tempel glimmten, deuteten die einzelnen Väter an, die in der Finsterniß kaum sichtbar waren.

Der Marquis von Montespan kniete an der Seite seiner schönen Gemahlin nieder, und einige Diener in ehrerbietiger Ferne hinter dem edlen Paare, während sich die Töne der Orgel in das leise Gemurmel menschlicher Stimmen mischten, die Frömmigkeit der Väter in der Kirche der heiligen Genoveva zu bezeugen. Der Gottesdienst war beinahe zu Ende, als die Andacht plötzlich durch grelle Schmerzschreie, die aus einem der Seitenschiffe erschallten, so wie durch einen ungewöhnlichen Tumult in dem Oratorium der Montespan gestört wurde; dahin drängten sich viele der Anwesenden. Es zeigte sich ihnen die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens! Der Marquis, der noch kurz zuvor die Kirche in voller Blüte männlicher Kraft und Gesundheit, in dem vollen Maße des Glückes und der Hoffnung betreten hatte, lag jetzt

Wenn es nun auch schwer ist, sich so ganz in die Lage zurückzudenken, in welcher wir vor zwanzig oder dreißig Jahren waren, so laßt uns doch Alles aufbieten, so lange jung zu bleiben als es möglich ist und wenn des Lebens Winter unser Paar mit Schnee bedeckt, uns das But langsamer durch die Adern rollt, mit teilnehmender Wärme auf die Jugend herabsehen, die noch Frühlingsblumen pflückt, während wir müde und frostig am häuslichen Herde Ruhe suchen. Wir wollen also nicht mit platten Vernünftleien die süßen Freuden morgentlicher Phantasien niederpredigen. So schön aber diese gutmütige Herablassung zu der Stimmung der Jugend ist, so lächerlich erscheint ein Greis, der Würde und Anstand verleugnet, indem er den Süßer oder den lustigen Studenten spielt, ebenso wie eine Dame sich verächtlich macht, die ihre vierzig Jahre verkottet, die alten Gliedmaßen im Tanze durcheinander wirft oder gar anderen Generationen Eroberungen streitig machen will. Nie sollen Personen in gewissen Jahren Gelegenheit geben, daß die Jugend sie verpötte, die Ehrerbietung oder irgend eine der Rücksichten vergesse, die man ihnen schuldig ist.

Eine größere Summe von Erfahrungen berechtigt und verpflichtet das Alter, die Jugend zu unterrichten, zurechtzuweisen, ihr durch Rat und Beispiel nützlich zu sein. Dies muß aber ohne Pedanterie, ohne Stolz und Annäherung geschehen, ohne Voreingenommenheit für alte Sitten und Gebräuche, ohne Anspruch auf beständige Huldigung und Untertänigkeit, ohne Langweile zu erregen und ohne sich aufzubringen. Vielmehr soll man sich aufsuchen lassen. Untergeordneten jungen Leuten wird es stets zur Ehre gereichen, mit freundlichen und verständigen Greisen umgehen zu dürfen, hat doch die Unterhaltung mit ihnen, die so manches gesehen und erlebt haben, einen großen Reiz.

Leider aber hat unsere raschlebige Zeit wenig Ehrerbietung für das Alter. Unsere Jünglinge werden früh reif, früh klug und gelehrt. Lektüre ersetzt ihnen, was ihnen an Erfahrung abgeht. Dies verleiht ihnen die Weisheit, über Dinge entscheiden zu

kalt und leblos an der Seite seiner Gemahlin, welche unter dem Beistande der Diener vergebens bemüht war, ihn in das Leben zurückzurufen. Viktorine, die junge, reizende Frau, so plötzlich und auf so furchtbare Art zur Witwe geworden, war in ein so heftiges, krampfhaftes Weinen ausgebrochen, daß die Aufgabe, sie zu halten, beinahe gefährlich für den schönen jungen Mann war, der sie bereitwillig übernommen hatte.

Die Verwirrung der Zuschauer über diesen tragischen Auftritt kann man sich vorstellen; zwei oder drei derselben hatten aber dennoch Geistesgegenwart genug, einen Wundarzt herbeizuholen, und nachdem dieser, jedoch erfolglos, dem Marquis eine Ader geschlagen und dessen Gemahlin einigermaßen beruhigt hatte, wurde der Todte und die Leidende nach dem Hotel Montespan geführt.

An der Brust des Grafen Villeroi hatte das Haupt der betrübten Viktorine in dem menschlichen Augenblicke geruht, und noch waren nicht sechs Monate verfloßen, als er an die Stelle des Dahingeshiedenen trat. Man fand das etwas hastig, und viele tabelten die Eile, mit welcher die schöne Viktorine die Trauergewänder gegen den Brautanzug vertauschte. Die freundlicher Gesinnten dagegen sagten: „Ganz Paris weiß, daß Villeroi der Erwählte ihres Herzens war, als sie zu der Heirat mit Montespan gezwungen wurde; kein Wunder daher, daß sie sich jetzt, nachdem sie ihre Freiheit wieder erlangt hat, ihrem ersten Geliebten in die Arme wirft.“ Diese mildere Ansicht nahm bald die allgemeine Meinung ein, und willig überließ man der Gräfin von Villeroi in den Gesellschaften, deren Zierde sie war, den ersten Platz, zu dem Schönheit und Geist sie berechtigten. Bald fand man jedoch Ursache, zu vermuten, daß Viktorine sich durch die Verbindung mit ihrem Geliebten nicht so glücklich fühle, als man es hätte vermuten dürfen; sie war blaß, niedergeschlagen,

können, wovon man ehemals glaubte, es würde viel-jähriges emsiges Studium von Nöten sein, um nur einigermaßen klar darin zu sehen. So entsteht auch jene Selbständigkeit und Zuversicht, jenes hochgradige überreizte Selbstbewußtsein, mit welchem bartlose Knaben heutzutage auf alte Männer herabsehen und schriftlich und mündlich Alles überschreien, was ihnen in den Weg kommt. Und doch gibt es so viele Dinge auf dieser Welt, die sich nur durch Erfahrungen lernen lassen, so daß auch der reinste Kopf und das feurigste Genie einem bejahrten Manne, der auch bei schwächeren Geistesgaben immerhin Alter und Erfahrungen für sich hat, Zutrauen und Aufmerksamkeit schenken sollte. Es ist unleugbar, daß ein durch die Jahre abgelläuter Mann vielmehr im Stande ist, schwankende Ideen auf ihren wahren Wert zurückzuführen, idealistische Grillen zu vertreiben, Menschen und Dinge um sich her von einem richtigen Gesichtspunkte zu betrachten. Daher suche den Umgang älterer Leute. Berichte nie den Rat der älteren Vernunft und die Warnung der Erfahrenen. Tue dem Greise, was du willst, das man dir tue, wenn einst deines Schettels Haar versilbert sein wird.

Ehre das Alter und beherzige den Spruch: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen!“ Dies alles kann nicht beeinträchtigt werden durch die Wahrnehmung, daß es sehr viele alte Gecken und Dummköpfe und manche reife Jünglinge gibt, die schon geiztet, wo andere noch kaum gesäet haben.

Und nun noch etwas von dem Umgang mit Kindern, der für einen verständigen Menschen unendlich viel Interessantes bietet, weil hier noch frisches, unverdorbenes Leben pulsiert. Noch unangekränkt von Gelchsamkeit und konventioneller Bildung, urteilen Kinder oft viel richtiger und empfangen Eindrücke weit schneller als Erwachsene. Wer Menschen studieren will, der veräuume nicht, sich unter Kinder zu mischen. Der Umgang mit denselben erfordert aber auch besondere Rücksichten. Heilige Pflicht ist es, ihnen in keiner Weise Verrerniß zu geben, sich leichtfertiger Reden und Handlungen, die gerade von Kindern leicht und rasch

zerstreut; wenn sie angedredt wurde, so fuhr sie zuweilen wie aus tiefen Gedanken empor; ihre Wangen fielen ein, ihre Augen lagen tief in ihren Höhlen, und ihr Lächeln schien nur ein Spott auf Fröhlichkeit zu sein. Wälle und Feste folgten jedoch nach der Vernählung des jungen Paares rasch aufeinander, Monote lang, und Jedermann sagte, daß die Gräfin von Villeroi, jung, schön, reich und geliebt, das glücklichste Geschöpf auf der Erde sein müßte.

Etwas über ein Jahr nach dem Tode des Marquis von Montespan ward Paris durch das Gerücht in Schreden gesetzt, in der Kirche der heiligen Genoveva spuke es; der alte Albert Morl, der Kirchenner, beteuerte bei dem Glauben eines echten Katholiken, daß er mehrmals, wenn er zufällig allein in der Kirche gewesen wäre, in den Gewölben ein sonderbares Rauseln gehört hätte. „Was es sein kann,“ sagte er, übersteigt meine Begriffe, es müßten denn die Geister der Abgeschiedenen mit ihren eigenen Gebeinen Regel schieben.

Einige lachten, Andere aber schüttelten weise den Kopf, sagten, Morel sei kein Tor, sondern wisse, was er wisse! und Alle stimmten darin überein, daß an der Sache doch wenigstens etwas sein müßte.

Noch war das Gerücht nicht aufgehellt, als in der St. Genoveva-Kirche zur Beisetzung eines Verstorbenen von hohem Range eben das Gewölbe geöffnet werden mußte, aus dem unheimliche Töne vorzugsweise zu kommen schienen, und das war zufällig eben jenes, in welchem auch der Körper des Marquis von Montespan beigesetzt worden war. Aus seinem Sarge erschallte, wie man sich jetzt überzeugte, das Geräusel, und bei näherer Befichtigung fand sich, daß durch das Holz ein Loch gefressen war, wie von dem Zahne irgend eines Tieres; man hielt

aufgefangen werden, zu enthalten, ihnen in jeder Art, Tuend und Anstand ein Beispiel zu geben, zu ihrer Bildung alles Mögliche beizutragen. Immer herrliche Wahrheit in deinen Reden, und in deinem Betragen gegen diese jungen Geschöpfe. Schläge den ihnen verständlichen Ton an, aber nicht in einer Weise, der ihnen lächerlich erscheint. Necke, zerre und äffe die Kinder nicht, den solchen Gebaren verdirbt ihren Charakter. Zu edlen, liebevollen Menschen fühlen sich gutgeartete Kinder hingezogen, ohne daß sich diese allzuviel mit ihnen abgeben, während sie andere fliehen, die ihnen außerordentlich gefällig sind. Reinheit und Herzenseinfalt allein flechten das Zauberverband.

Da Vater und Mutter an ihren Kindern hängen, so ist es gut, diese nicht zu übersehen, wenn es uns an der Günst der Eltern gelegen ist, sondern ihnen einige Aufmerksamkeit zu widmen. Man unterlasse es aber, ungezogenen Kindern vor Großen in niederrächtiger Weise zu schmeicheln, da dadurch nur deren Hochmut, Eitelkeit und Eigensinn genährt wird. Wenn Eltern in unserer Gegenwart ihren Kindern Vorwürfe erteilen, hüte man sich besonders, die Partei der Kinder zu ergreifen, denn dadurch werden diese in ihrer Unart bestärkt und jene in ihrem Erziehungsplane gestört.

Arbeiterhäuser.

Der Handelsminister hat mit seinem Reskript vom 19. Juli l. J. das Munizipium unserer Schwesterstadt Pozsony verständigt, daß er, auf Grund eines Gutachtens des Landesindustriarates geneigt wäre, die geplante Aktion des Stadtmagistrats, behufs Erbauung von Arbeiterhäusern, unter gewissen Bedingungen, mit 200.000 Kronen zu unterstützen, wenn nämlich das Munizipium zu diesem Zwecke zumindest 400.000 Kronen verwenden würde.

Der städtische Industrieförderungs-Ausschuß befaßte sich nun dieser Tage mit diesem Reskript und wird der im November abzuhaltenden städtischen Repräsentantenversammlung den Vorschlag unterbreiten, dieselbe möge mit der Staatsubvention von 200.000 Kronen, dann mit den hiezu von der Stadt beanspruchten 400.000 Kronen, sowie mit Hilfe eines Hypothekendarlehens von 1.015.000 Kronen: a) 320 Arbeiterhäuser errichten, die mit einer Jahresamortisation von 240 Kronen innerhalb 15 Jahren in das Eigentum des Arbeiters übergehen würden.

Der Arbeiter kann auch mit einer Jahresprämie von ca. 46 Kronen eine Lebensversicherung abschließen, so daß nach dessen Ableben das Haus, ohne weitere Zahlungspflicht in den Besitz seiner Erben übergeht; b) fünf Arbeiterkasernen mit zusammen 250 Wohnungen und 160 Kronen Jahresmiete. Diese letzteren Arbeiterhäuser könnten im Bedarfsfalle mit Geschäftslokalitäten versehen werden.

Die Industrieförderungskommission wird nun der Generalversammlung beantragen, dieselbe möge wegen Annahme dieses Projekts, resp. wegen Abänderung seiner Bedingungen in diesem Sinne, beim Minister vorstellig werden.

Pozsony entwickelt sich seit einigen Jahren zu einer nicht unbedeutenden Industriestadt, obzwar dies in erster Reihe seiner glücklichen geographischen Lage und seinen vorteilhaften Verkehrsverhältnissen zuzuschreiben ist. Der Magistrat selbst, resp. die Stadtratskanzlei trug wenig dazu bei. Im Gegenteil, es blieb uns noch in lebhafter Erinnerung, daß so manche Unternehmer jahrelang wegen Erlangung einer Konzession oder wegen Bemessung des erforderlichen Baugrundes Schnallen drücken mußten, solange, bis ihnen alle Lust verging, sich dortselbst zu

es demnach für notwendig, den Sarg zu weiterer Nachsicht zu öffnen. Man fand den Körper des Marquis zusammengebrochen, der Kopf aber war, wie mit einem Axt-hiebe vom Kopf getrennt. Aber, o Graus, über Graus, dieser Kopf, dieser Todtenschädel bewegte sich, als der Deckel des Sarges geöffnet wurde, und rollte ganz von selbst hin und her.

Entsetzt ergriff die Zuschauer, welche schon in wilder Verwirrung die Flucht ergreifen wollten, als Einer, mutiger als die Uebrigen, den Schädel ergriff; indem er ihn dann hin und her schüttelte, kam aus einer der Augenhöhlen ein Mattenschwanz heraus. Die Ursache des sonderbaren Geräusches, welches der alte Morel gehört hatte, war jetzt offenbar; das gefräßige Tier war, jung und klein, durch die Augenöffnung in den Schädel eingedrungen, hatte diesen inwendig ausgefressen und dann, gewachsen und dicker geworden, zu der Öffnung nicht wieder hinausgefunden, und seine Anstrengungen, sich dem sonderbaren Gefängnisse zu entziehen, hatten das Rasteln der Gebeine in dem Sarge herbeigeführt. Es wurde der Vorschlag gemacht, den Kopf auseinander zu sägen, um das Tier zu befreien, und der Rat Morels, daß dies durch einen Sachverständigen geschehen sollte, der gewiß froh sein würde, einen solchen Fall kennen zu lernen, wurde mit Freuden angenommen. Nur einige waren der Meinung, daß man zuvor die Gräfin Villeroi davon benachrichtigen müsse, da sie es vielleicht als eine grausame Beleidigung betrachten würde, wenn man so ohne ihr Wissen und Willen mit dem Schädel ihres verstorbenen Gemahles verfuere.

„Unfinn das,“ sagte der alte Morel, „denn die ganze Stadt weiß, daß die Gräfin sich wenig um den toten Gatten kümmern wird, jetzt, wo sie einen lebenden hat, der ihr besser gefällt, als der Todte es je vermochte.“

Des Kirchners Gründe waren überzeugend, und man kam darnach überein, den Schädel zu dem Herrn Nikolaus zu tragen, dem berühmten Wundarzt, der damals, als der Graf von Montezpan durch einen Schlagfluß ge-

etablieren, weshalb sie auch für ihr Unternehmen ein anderes, erreichbarer Feld suchen mußten.

Nun scheint es auch da anders zu werden, seit die Erledigung solcher wichtiger Angelegenheiten einem engeren Komitee, dem Industrieförderungs-Ausschuß übertragen wurden. Bis zu diesem Zeitpunkte sind dort Jahre der Lethargie verstrichen.

Pozsony hat gewiß so manches nicht, was es bei dem großen, wohlmeinenden Interesse seitens des Staates und der Privatunternehmung längst schon besitzen könnte. Ueber eine zu erbauende Redoute (Kasino-Gebäude) spricht man dort schon seit Jahrzehnten; mit modernen Kasernen ist Pozsony, trotz der großen Garnison, auch nicht besonders gut bestellt: Die Artilleriekaserne ist erst jetzt fertig geworden, die Trainkaserne wird erst projektirt. Die Schulgebäude lassen sich so manches zu wünschen übrig. Eine staatliche Bürgerschule wurde erst kurz vorher errichtet. Das kath. Gymnasium kam erst jetzt unter Dach. Die Volksschulen harren einer wohlthätigen Verstaatlichung; bis dahin müssen die Kinder in alten luft- und lichtarmen Löchern schmachten. Wegen der staatlichen höheren Töchterschule wird erst verhandelt, resp. gefestigt.

Mit allen diesen, für das öffentliche Leben so notwendigen Einrichtungen sind wir besser versehen. Aber die Wohnungsnot, besser gesagt: das Wohnungselend, ist hüben und drüben schreiend groß.

Mit öffentlichen Gebäuden ist die Entwicklung einer Stadt noch bei weitem nicht beendet, solange man nicht dem Arbeiter und dem besitzlosen Mittelstande keine anständige, gesunde Unterkunft bieten kann.

Die trostlosen sozialpolitischen Verhältnisse und die allgemeine Verarmung treiben ja ohnehin den Mißmut schon auf die höchste Spitze. Unsere Gesellschaft assimiliert sich nicht; die gegenseitige Unfreundlichkeit ist so groß, daß einer den andern für den Urheber seines Elends ansieht. Ist denn unter solchen Umständen ein Zusammenwirken zum allgemeinen Wohle möglich?

Die gesicherte, beruhigende Existenz verjöhnt die Menschen mit einander und erweckt eine neue Lebens- und Tatkraft.

Was wir nun wollen, ist kein Lustschloß, sondern die positive Möglichkeit. Nur darf der gute Wille nicht fehlen und muß die gute Sache mit konsequenter Zähigkeit der Verwirklichung zugeführt werden.

Man braucht sehr dringend Arbeiter-, Feldarbeiter- und Kleinbeamtenhäuser.

Wie man dies fertig macht, das sieht man in Pozsony.

Lokal-Notizen.

Personalnachricht. Fürst Nikolaus Esterházy ist mit seiner Gemahlin Frau Fürstin Margit Esterházy zu längerem Aufenthalt in Kismarton eingetroffen.

Der Rechenschaftsbericht, welchen unser Landtags-Abgeordneter Jngó v. Váhu am vergangenen Sonntag vormittags im Mulatósaale hielt, ist leider nicht jenem erhofften Interesse begegnet, welches sich bisher bei ähnlichen Anlässen kundgab. Abgesehen von der spärlichen Anzahl der hiesigen Parteigenossen — und deren gibt es hier doch viele, — waren auch die Wahlbürger der Umgebung nicht sonderlich stark vertreten, was doch immerhin eine gewisse Indolenz vermuten läßt. Das günstige, wenn auch nicht gerade freundliche Wetter kann doch unmöglich die Ursache des Fernbleibens von diesem übrigens sehr interessant gewesenen Rechenschaftsbericht, welcher uns ein getreues Bild der politischen Lage entrollte, gewesen sein! Seit wann interessiert man sich denn nicht mehr für Politik?

Hymen. Am 26. d. Mts. vormittags findet im hiesigen Matrikelamte die Trauung des Herrn Jgnaz Péter, Försters der Herrschaft in Baranya-Sellye mit dem liebreizenden Fräulein Charlotte von Kisfaludy,

totet worden war, ihm zur Ader gelassen hatte, um ihn wo möglich wieder in das Leben zurückzurufen.

Eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft war in dem Schlosse Vermont versammelt, dem Wohnsitz des heiligen und reichen Grafen von Villeroi und seiner Gemahlin; es wurde die Taufe ihres Erstgeborenen gefeiert, als mitten unter dem fröhlichen Kontert die Nachricht sich verbreitete, das Haus sei von Häshern und Soldaten umstellt, und gleich darauf ein Commissär eintrat, der im Namen des Königs den Grafen und die Gräfin von Villeroi aufforderte, ihm zu folgen, da sie des Mordmordes angeklagt wären. Der Schreck und die Verwirrung, welche alle Anwesenden bei dieser Kunde ergriff, läßt sich kaum beschreiben. Die Anklage lautete, daß der Graf Villeroi beschuldigt wurde, Viktorine von Villeroi, gewesene Marquise von Montezpan, Verstand geleitet zu haben, der letzteren ersten Gatten, Herbert von Montezpan, zu ermorden, und zwar durch das Hineinstecken einer langen, goldenen Nadel in das rechte Ohr, wohl wissend, daß darauf ein augenblicklicher Tod erfolgen müsse.

Meister Nikolaus hatte, den Schädel mit anatomischer Kunst zerfägend, im Innern desselben eine goldene Nadel gefunden, wie die Damen sie damals trugen, um ihr Haar zu befestigen; diese Nadel, welche mit dem Buchstaben V. M. bezeichnet war, mußte durch das rechte Ohr gewaltsam in das Hirn des unglücklichen Opfers hineingetrieben worden sein. Vom Entsetzen über diesen Anblick ergriffen, hatte der Wundarzt nicht gezögert, Viktorine von Villeroi als mutmaßliche Mörderin ihres ersten Gatten bei den Gerichten anzuzeigen.

Die Untersuchung ergab die völlige Unschuld des Grafen an jeder Teilnahme, sogar an jedem Mitwissen bei dem Verbrechen seiner Gemahlin, und er wurde ehrenvoll freigesprochen. Viktorine aber, deren Schuld außer allem Zweifel war, erlitt die Strafe, welche das Gesetz für dergleichen Verbrechen verhängt, und starb, begleitet von der allgemeinen Verachtung.

der Tochter des seit kurzem hier domizilierenden pens. Wirtschaftsbeamten Herrn Karl von Kisfaludy statt. Die priesterliche Trauung wird um 2 Uhr nachmittags in der Herz Jesu Kirche stattfinden. Unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem schönen Herzensbünd!

Der hiesige kath. Gesellenverein veranstaltet, wie wir bereits in unserer vorigen Nummer berichteten, morgen Sonntag, den 25. Oktober l. J. in den Mulatósaalen ein mit einer Dilettanten-Theatervorstellung verbundenes Tanzkränzchen. Zur Aufführung gelangt das ungarische Lustspiel: »Mai divat« in 3 Aufzügen. Gelegenheitlich der Theatervorstellung wird die Dr. Stürschke Musikkapelle mitwirken. Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt (á Person) auf nummeriertem Plage 2 K., unnummerierter Sitzplatz 1 K., Gallerieplatz 40 h., Familienkarte (3 Personen) 2 K. 40 h. Kartenvorverkauf beim Vereinssekretär im kath. Pfarrhause. Mitwirkende Personen sind: Fräulein: Rosa Körmöczy, Flus Horváth, Margit Klauß und Irene Klauß. Herren: Franz Geiß, Josef Imre, Josef Kopper, Nikolaus Munnar, Ludwig Credits, Johann Szöllösi, Julius Szabó, Josef Paltó, Alois Freininger und Johann Heiß. Das p. t. Publikum wird gebeten, diese edlen Bestrebungen des kath. Gesellenvereines durch je zahlreicheren Besuch tatkräftig zu unterstützen.

Wapider Temperatursturz. Auf die herrlichen, fast frühlingmäßigen Herbsttage vom Beginn des Monats Oktober bis zum 18. d. erfolgte jählings in der Nacht von Sonntag auf Montag ein ganz abnormer Witterungsumschlag; ein rauher, schneidiger Wind brachte um 7 Uhr Früh einen schwachen Schneefall und das Thermometer sank plötzlich um 12 bis 15 Grad. Es hatte 2 Grad unter Null. Seit Montag hat sich die Temperatur kaum geändert; tagsüber ist es windig und sehr kalt, weshalb alltäglich schon Eiskrusten vorfindlich sind. Die letzten Blätter wurden von den trostlos kahl gewordenen Zweigen gefegt und dicke Wolken eiskalten Standes in den Straßen aufgewirbelt. In der Umgebung trat auch der langersehnte Regen ein. Wir gingen also ohne jedes vorbereitende Intermezzo vom sonnigen Herbst in den grimmen Winter über.

Todesfall. Am 22. d. Mts. vormittags halb 10 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente Herr Josef David, Advokatur-Kandidat im 36. Jahre seines Lebens. Der Tod dieses, zu schönen Hoffnungen berechtigenden jungen Mannes hat überall lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Sein Leichnam wird heute Samstag, den 24. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Trauerhause: Jendó fohéregasse Nr. 571 feierlich eingeseget, sodann im hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Friede seiner Asche!

Todesfall. Gestern Freitag nachts 11 Uhr verstarb nach langem Leiden ein achtbarer Mitbürger unserer Stadt, Herr Karl Frankenberg, Schmiedemeister im 50. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene war ein rastlos tätiger, unermüdetlich schaffender Mitbürger und ein sorgender Vater seiner aus 10 Kindern bestehenden Familie. Die Begräbnisfeier wird morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe erfolgen. Friede seiner Asche!

Jahrmart-Ergebnis. Der montägige Jahrmart war trotz des sehr unfreundlichen, man könnte sagen, beißend kalten, frostigen Wetters immerhin sehr stark besucht. Insbesondere war der Jahrmart von den sogenannten Grünzeughändlerinnen stark besucht, welche eine wahre Flut dieses Artikels feilboten. So sehr sich diese Händlerinnen bemühten, den übermäßig hohen Preis am Vormittag zu halten, (6 Büschel 20 h.) so sehr ließen sie gegen abend nach und boten — förmlich haunierend, — 12 Büschel um 20 h., um nur nicht der Eventualität eines Nachhausefchleppens ausgesetzt zu sein. Jene Hausfrau also, welche ihren diesbezüglichen Bedarf erst am Nachmittag deckte, tat immerhin gut daran. Auch die hiesigen Gastwirte erzielten ganz gute Resultate. Der Viehmarkt war ein ebenfalls recht lebhafter. Es wurden aufgetrieben: 348 Pferde, 1217 Stück Hornvieh und 231 Stück Borstenvieh. Davon wurden verkauft: 171 Pferde, 583 Stück Hornvieh und 207 Schweine, und zwar — wie dies nicht zu verwundern ist — zu gutgezahlten Preisen.

Der Elektro-Bioskop, welcher seit nahezu 14 Tagen hier aufgestellt ist, hat sich im Laufe der vergangenen Woche trotz des stets Neugebotenen eines merklich geringeren Besuches zu erfreuen gehabt, was jedenfalls in dem, für diese Anlage sehr nachteiligen Witterungsumschwung seine Begründung finden dürfte. Heute und morgen Sonntag vollständig neues Schlußprogramm, worunter als besondere Sehenswürdigkeit u. A. ein sehr interessantes Bild über die großen Herbstmanöver in Böhren, wo Sr. Majestät, der König sich mit vielen hohen in- und ausländischen Offizieren und den Erzherzogen am Manöverfelde befindet, vorgeführt wird. Nur mehr zwei Tage bleibt dieser Elektro-Bioskop aufgestellt.

Strandierende Postmeisterinnen. In einer komplizierten Straffache leitet gegenwärtig der Untersuchungsrichter des Szombathelyer Gerichtshofes eine Untersuchung. Beim Börgölényer Postamte (nächtl Véká) sind auf bisher nicht eruirte Weise 16.000 K. plötzlich verschwunden. Die Soproner Post- und Telegraphendirektion entsandete sofort in der Person des Oberbeamten Franz Staa einen Kommissär an Ort und Stelle, welcher auf Grund der bestehenden belastenden Umstände die Verhaftung der Postmeisterin Emilie Feißlinger erwirte. Zur Staatsanwaltschaft nach Szombathely überstellt, ordnete diese auf Grund des Geständnisses der Feißlinger auch die Verhaftung ihrer Schwester, der Postmeisterin Frau Alexander Bards und ihres Gatten in Csajta an. Die beiden Postmeisterinnen sind beschuldigt, beim Avar seit längerer Zeit systematisch Defraudationen verübt zu haben.

Die Diebe der Latompaker Post. Noch im Dezember vorigen Jahres geschah es, daß vom Latompaker Postwagen drei Postbeutel mit einem Geldinhalt von 125 K. gestohlen wurden. Die Diebe wurden lange gesucht, aber vergebens. Die Sache schien schon in Vergessenheit zu geraten. Da endlich gelang es den eifrigen Bemühungen der Gendarmerie, die Täter in der Person

des nach Hause befür Sopron zuständigen wurden be liefert, der wurde des

Blouse
verzollt
Seiden-Fa

zenten erht
Kocz
Marhavás
Unger Ign
544. Rodl
Jurists-ter

weise
gräbn
Gatten
N
beehre
und B

16. Oktob
fertig und
statifinden.
Baron Baf
macht jezt
zu bauende
Abficht un
terial aus.
Der Graf
apparat an
Das Mun
fanfenden
zurückzufu

mittags h
Das Luftje
und drei
Erzherzog
und bejuch
Bilecky ab
früh mittel

Kanizsa
heute über
Diezu trägt
Wagd auch
um größer
kaum, daß
Verlassen d
wande, daß
bessert. Di
dinationen
eine diejer
Verordnung
jene Dienst
mal ihre
abgeschoben
Lobes über
teresse der

sich am 21
Necht der
einem mit
daß er mit
Brustforb
Piumyer
Atticengeh

delsminister
des Chefs
Dr. Johann
Bakancseni
ferenz statt
Gewerbeka
delegierten
Kammerbes
der Aufsteil
gestellt.

mittelt, in
dapefter Ar
sich haupt
bei wohlhab
die er zule
gepakt und
fahren sollen
wandten der
digten die
treffende un
strafte Kap
Der Schw
— G
meldet; De

omizierenden pens.
Nisfaludy statt. Die
nachmittag in der
aufrechtigsten Glück-
w!
verein veranstaltet,
Kammer berichteten,
S. in den Mulatö-
nterredung ver-
brung gelangt das
3 Auszügen. Gele-
die Dr. Stürche
8 Uhr abends. Ein-
lage 2 K., unnum-
10 h., Familienarte
kauf beim Vereins-
fende Personen sind:
roath, Margit Klaus
Bacis, Josef Jure,
big Credits, Johann
Alois Freiminger
zum wird gebeten,
stellenvereines durch
unterstützen.
Auf die herlichen,
Beginn des Monats
lungs in der Nacht
normer Witterungs-
brachte um 7 Uhr
das Thermometer
Es hatte 2 Grad
Temperatur kann
sehr kalt, weshalb
sind. Die letzten
gewordenen Zwei-
Standes in den
ung trat auch der
Ho ohne jedes vor-
berst in den grim-
vormittags halb 10
den und nach Ein-
Josef David, Ab-
Lebens. Der Tod
nden jungen Man-
ervorgelassen. Sein
d. Wts. nachmit-
redegasse Nr. 571
den Friedhofe zur
liche!
achts 11 Uhr ver-
Widbürger unse-
Schuhmachermeister
tobene war ein
Widbürger und ein
A besuchenden Frau
Sonntag nachmit-
biefigen Friedhofe
montägige Jahr-
man könnte sagen,
rhin sehr kurz be-
acht von den joga-
schicht, welche eine
So sehr sich diese
ig hohen Preis an
so sehr ließen sie
hausierend, — 12
Eventualität eines
eine Hausfrau also,
t am Nachmittage
die hiesigen Gast-
er Viehmarkt war
aufgetrieben: 348
Stück Vorstehvieh.
3 Stück Hornvieh
dies nicht zu ver-
er seit nahezu 14
kaufe der vergan-
eines merkllich
was jedenfalls in
Witterungsum-
Gente und mor-
ogramm, worin
ein sehr inter-
ber in B. Sprém,
vielen hohen in-
Erzherzogen am
Nur mehr zwei
telt.
men. In einer
ng der Untersu-
hofs eine Unter-
nächst Leka) sind
N. plötzlich ver-
legrafendirektion
beamteten Franz
elle, welcher auf
de die Verhaf-
erwirrt. Zur
erstellt, ordnete
Freihlinger auch
meisterin Frau
Bajta an. Die
beim Avar seit
rübt zu haben.
Post. Noch im
vom Lakom-
am Geldinhalt
wurden lauge
schon in Ber-
den eifrigen
in der Person

des nach Leka zuständigen und in Sopronnyék im Armen-
hause befindlichen Anton Weissenbach, ferner des nach
Sopron zuständigen Leo Rimon und des nach Felsöpolya
zuständigen Josef Bauer zu eruiren. Die zwei ersteren
wurden bereits der Soproner Staatsanwaltschaft einge-
liefert, dem letzteren aber gelang es, zu entkommen und
wurde deshalb seine Kuerentierung angeordnet.

Blousen-Seide v. K. 1.50 bis K. 22.70 p. Met. —
legte Neuheiten! — Franto und schon
verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

— **Buschenschant-Vizengen.** Folgende Weinprodu-
zenten erhielten Buschenschant-Vizengen:
Koczor Samu, Tüskevár-utca 671. Schranz József,
Marhavásártér 526. Maitz József, Hegyalja-utca 134.
Unger Ignác, Sziget 217. Fleischhacker Gottfried, Sác
544. Rodler Ferenc, Király-út 602. Klempert Jánosné,
Jurisits-tér 52. Kelemen János, Sác 621.

Öffentlicher Dank.
Für die so liebevollen, wie herzlichen Be-
weise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Be-
gräbnisfeier unseres innigstgeliebten guten
Gatten, resp. Vaters und Großvaters des Herrn,
Major Edler von Slawik,
beehren wir uns hiemit, allen verehrten Freunden
und Bekannten unseren besten Dank auszusprechen.
Röfeg, 23. Oktober 1908.
Die trauernde Familie.

Vermischte Nachrichten.

— **„Zeppelin 1“ fertiggestellt.** Friedrichshafen,
16. Oktober. Der Ballon „Zeppelin 1“ ist in allen Teilen
fertig und am nächsten Mittwoch wird eine Flugprobe
stattfinden. Von den alten Mitarbeitern des Grafen sind
Baron Wassus und Dr. Scherer eingetroffen. Graf Zeppelin
macht jetzt Versuche, um den Austrieb seiner demnächst
zu bauenden Luftschiffe zu erhöhen. Er geht auch mit der
Absicht um, für die Zukunft das Benzin als Brennstoff-
material auszusuchen und durch Generatorgas zu ersetzen.
Der Graf hat auf seiner Fahrt einen Generatortank-
apparat angebracht und lässt mit diesem Versuche anstellen.
Das Aluminium soll teilweise durch das Holz der ameri-
kanischen Fichte ersetzt werden, um der Gefahr elektrischer
Funkenbildung, auf welche die Katastrophe in Göttingen
zurückzuführen ist, vorzubeugen.

— **Ein Militärballon landete** Sonntag nach-
mittags halb 4 Uhr nächst dem Soproner Bräuhaus.
Das Luftschiff war mit Herrn Erzherzog Josef Ferdinand
und drei Offizieren mittags in Wien aufgestiegen. Der
Erzherzog begab sich nach erfolgter Landung in die Stadt
und besuchte in Begleitung des Honvédmajors Eduard
Bilecky abends das Kasino. Der hohe Herr hat Montag
früh mittels Südbahn die Rückreise nach Wien angetreten.

— **Eine sehr praktische Verordnung.** Aus Nagy-
kanizsa schreibt man uns: Man weiß, welche Kalamität
heute überall die Hausfrauen mit ihren Dienstmägden haben.
Diese trägt außer der nicht seltenen Unverschämtheit der
Magd auch die Habgier des Dienstmittlers bei, der,
um größere Provisionen zu erzielen, die Dienstmägde,
kaum, daß sie an einem Dienstplatze waren geworden, zum
Verlassen derselben überreden, natürlich unter dem Vor-
wande, daß sie sich ihr Loos durch erhöhten Lohn ver-
bessert. Diesen, schändem Egoismus entprechenden Ma-
nahmen hat unser Oberstadthauptmann Déak durch
eine dieser Tage publizierte, ebenso kluge als praktische
Verordnung ein Ende gemacht. Er verfügte nämlich, daß
jene Dienstmägden, welche innerhalb eines Jahres fünf-
mal ihre Plätze wechseln, vom Territorium der Stadt
abgeschoben werden. Unsere Hausfrauen sind voll des
Lobes über unseren umsichtigen, stets das wirkliche In-
teresse der Bevölkerung wahrennden Polizeichef.

— **Verunglückt.** Ein sehr beklagenswerter Fall trat
sich am 21. d. Wts. in Pinnye zu. Der 39 Jahre alte
Knecht der Pinnyeer Herrschaft, Martin Jagodits fiel von
einem mit Säben beladenen Wagen so unglücklich herab,
daß er unter die Räder geriet. Dem Armen wurde der
Brustkorb eingedrückt. Er verschied sofort am Plage. Die
Pinnyeer Herrschaft gehört der Nagyzenter Zuckerfabriks-
Aktiengesellschaft.

— **Balaucenlieferung für die Armee.** Im Han-
delsministerium fand am 21. d. Wts. unter dem Vorsitz
des Chefs der Industrie- und Handelskammer, Ministerialrats
Dr. Johann Szűry in Angelegenheit der Aufstellung von
Balaucenlieferungen für die Heeresverwaltung eine Kon-
ferenz statt, an welcher die Sekretäre der Handels- und
Gewerbevereine des Landes teilnahmen. Die Kammer-
delegierten unterbreiteten die Bedürfnisse der einzelnen
Kammerbezirke und wurde auf Grund dieser Vorschläge
der Aufstellungsschlüssel für die einzelnen Kammer-
festgestellt.

— **Ein Hochstapler** wurde heute, wie man uns
mittelt, in Zombor verhaftet. Er gab sich für den Bu-
dapester Architekten Julius Buhaggyi aus und verlegte
sich hauptsächlich auf Heiratsschwindeln, indem er sich
bei wohlhabenden Familien Zutritt verschaffte. Eine Dame,
die er zuletzt ungarnt hatte, hatte ihre Sachen bereits
gepackt und hätte mit dem Schwindler nach Budapest
fahren sollen, um sich dort trennen zu lassen. Die Be-
wachten der Dame schöpften jedoch Verdacht und verstan-
digten die Polizei, welche alsbald feststellte, daß der Be-
treffende mit dem wegen Heiratsschwindels bereits vorbe-
strafte Kaposvárer Maurer Karl Szakall identisch sei.
Der Schwindler wurde verhaftet.

— **Ein Gaitenmörder.** Aus Zombolya wird ge-
meldet: Der Nagykömlözer Einwohner Johann Lupja ge-

riet mit seiner Frau auf dem Felde in Streit, in dessen
Verlauf er der Frau mit der Sichel einen Stich beige-
bracht hatte, der die Unglückliche auf der Stelle tödtete.

— **Verleumdungs-Prozess des Hofrats Haller**
gegen den Fürsten Esterházy. Bekanntlich hat der ehe-
malige Gouverneur des fürstlich Esterházyischen Fideikom-
misses, Hofrat Josef Haller de Hilib gegen den Fürsten
Nikolaus Esterházy, der seinen Gouverneur ohne die
Berechtigung des Pensions-Anspruchs aus dem Dienste
entließ, als Ausfluß der gegen denselben eingeleite-
ten Disziplinar-Untersuchung beim Soproner Bezirksgerichte
die Verleumdungsklage erhoben. Bezirksrichter
Dr. Pentelényi hat bereits an das Magnatenhaus eine
Zuschrift wegen Auslieferung des Fürsten Esterházy ge-
richtet. Es erscheint aber sehr zweifelhaft, daß das Ma-
gnatenhaus diesem Wunsche nachkommen wird.

— **Der infolge seines widerlichen Geruches und**
Geschmackes so schwer einnehmbare Bebertran ist nunmehr
in schmackhafter und durchaus leicht verdaulicher Form
erhältlich in Form der berühmten „Scott Emulsion“,
die in allen Apotheken käuflich ist.

— **Ein überspieltes Klavier** in noch gutem Zu-
stande, wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Wo? sagt
die Redaktion dieses Blattes.

Berehrliche Redaktion!
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
wir in sämtlichen Werkstätten unserer Maschinenfabrik und
Eisengießerei den Betrieb in vollem Umfange aufgenom-
men haben.

Ph. Mayrhaft u. Co.
Fabriken von Maschinen für Landwirtschaft, Weinbau
und Industrie Wien II., Laborstraße 71.

— **Die Parisermode und das Reformkleid.** Em-
pire, Directoirefajson und — New-style nennen sie's
und — wenn wir uns die neue Mode genau ansehen,
ist sie dem vielverpönten Reformkleid zum verwechseln
ähnlich. Taillozier Grundriss — das ist das Leitmotiv
der Herbstmode; alles andere paßt sich dieser Idee
an, und ist, sofern man Uebertreibungen vermeidet, ent-
schieden grazios und fleidam, wie uns das soeben er-
schienene Heft der „Wiener Mode“ in zahlreichen Mode-
illustrationen so hübsch veranschaulicht. Der Handarbeits-
teil desselben Heftes zeigt künstlerische Vorlagen für allerlei
praktische und schöne Arbeiten, das Boudoir bringt inter-
essante Artikel und Romane — alles in allem eine der
gelungensten Nummern dieser Zeitschrift.

Entwöhnte Kinder

werden bald dick, rosig und stark, wenn Sie denselben
die nahrhafte SCOTT'S EMULSION geben, denn sie
werden SCOTT'S EMULSION gerne einnehmen und
leicht verdauen.



Die Ärzte und Hebammen der
ganzen Welt haben Vertrauen in
Scotts Emulsion,
weil sie die Resultate kennen, welche
mit derselben erzielt worden.

Echt nur mit dieser
Marke — dem Fischer
— als Garantiezeichen
des SCOTT'schen
Verfahrens!

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H.
In allen Apotheken käuflich.

„Feste vergehen mit dem Tag, dem sie gegolten, Schöpfun-
gen der Nächstenliebe aber bleiben. Kinderfürsorge sei das Ziel
der patriotischen Bestrebungen des Jubiläumjahres.“
So hat am Beginn des Jubeljahres unser geliebter Lan-
desvater gesprochen und Millionen aus dem Herzen gesprochen.
Dieser Ruf nach Jugendfürsorge darf mit dem Jubeljahre nicht
verhallen. „Mit vereinten Kräften“ gilt es rastlos an der Rettung
der gefährdeten Jugend zu arbeiten. Niemand bleibe daher dem
Liebeswerke fern, welches unter dem Schutze des Namenspatrons
unseres Landesvaters, des heiligen Franz Seraph, gegründet
wurde und daher den Namen führt: „Seraphisches Liebeswerk
für Oesterreich“. Dieser Reichsverein hat nicht erst gewartet, bis
große Summen gesammelt waren, vielmehr hat er die meist kleinen
Gaben von Kinderfreunden und das Erträgnis des Vereinsblattes
„Seraphischer Kinderfreund“ über 400 Kindern zugewendet, welche
aus allen Teilen des weiten Reiches um Rettung riefen. Tau-
sende und abertausende von Kindern sind aber ebenso hilflos-
dürftig. Darum schliesse sich jeder Kinderfreund diesem sozialen
und patriotischen Werke an! Für den kleinen Jahresbeitrag von
2 K. 40 h. erhält jeder Teilnehmer das monatlich erscheinende,
reich illustrierte Vereinsblatt „Seraphischer Kinderfreund“. In
jeder Straße, der kleinste Gasse, in jedem Dorfe gibt es Kinder-
freunde, die ein Herz haben für die arme Jugend, die (nicht
immer aus eigener Schuld) dem Verderben entgegengeht, wenn
nicht alle Guten zusammenhelfen, sie zu retten. Je mehr eine
gut geleitete Jugendfürsorge sich der gefährdeten Jugend annimmt,
in Anstalten oder guten Familien sie bis zur Verrettung eines
Lebensberufes versorgt, umso mehr werden die Gemeinden ent-
lastet, umso geringer wird die Zahl der jugendlichen Verbrecher,
und ist ein Kind gerettet, so ist dadurch vielleicht eine ganze Ge-
neration gerettet, die über das Grab hinaus den Rettern zum
Dank verpflichtet bleiben wird.

Das weite Reich steht am Schlusse des Jubeljahres. Große
Feste hat das Auge des geliebten Landesvaters geschaut. „Feste
vergehen, Schöpfungen der Nächstenliebe bleiben — Jugendfürsorge
sei das Ziel“, so spricht der Herrscher von Gottes Gnaden, getreu
dem Worte des göttlichen Kinderfreundes: „Wer ein Kind in
meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.“
Darum auch zum Liebeswerk! Wer noch nicht Mitglied
ist, werde es heute noch, indem er sich mit einer Karte wendet:
„An das Seraphische Liebeswerk für arme Kinder in Oesterreich in
Linz, Rudigierstraße 8“; wer schon am Werke teilnimmt, suche
nach weiteren Teilnehmern und sei um der Kinder willen
gebeten, die Wägen auch weiterhin auf sich zu nehmen, welche
mit der Förderstelle verbunden sind.
Helft alle mit, denen die Gabe einer tüchtigen Feder oder
der Berechnung zuteil ward; jede Zeitung, jede Zeitschrift, jeder
Kalendar künde dem guten Volke: inmitten unchristlichen Gezüntes
und traurigen Völkerverfalls besteht im Habsburgerreiche ein Lie-
beswerk! Welche Freude müßte das Herz unseres edlen Jubel-
festes erfüllen, wenn eine österreichische Anstalt in Wäide erstünde
für solche Kinder, welche weder in bestehenden Anstalten, in Fa-
milien wegen der Größe ihres körperlichen und geistigen Elends
ausgenommen werden können.

Eingefendet.

Flüssige Somatose

leistet gute Dienste bei der

Ernährung schwächlicher Kinder und Erwachsener.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

SARG, WIEN. 60

KALODONT

BESTE ZAHN-CRÈME

Lungen- und Halskrankhe,
überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma,
Atemnot, Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luft-
röhren- und Bronchialkatarrhen, Lungenapoplexien,
affektionen usw. leiden, sollen nicht versäumen, sich
über meinen Kräutertee einen ausführlichen Bericht
gratis und franko kommen zu lassen. Ueber 7000 Dank-
schreiben liegen vor, die mit lobenden Worten die
gute Wirkung anerkennen. E. Weidemann, Liebenburg
(Harz).

Wer an Asthma
(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umsonst und
postfrei die gesetzlich geschützte Ed's Asthma-Tafeln zum
Probieren. Man schreibe seine Adresse p. Postkarte an
W. Ed. Fabrik pharm. Präparate, Oberursel-Frank-
furt a/M.

Hausverkauf.

Das stockhohe Haus Nro. 727
sammt Hof und Garten in der Kö-
nigstrasse, bestehend: im 1. Stock aus einer
Wohnung mit 3 Gassen- und 3 Hofzimmern und Neben-
lokalitäten, ebenerdig aus einer Wohnung mit 2 Gassen-
zimmern und zwei Wohnungen mit je 1 Hofzimmer,
und Nebenlokalitäten

ist aus freier Hand zu verkaufen.
Ein Obst- und Gemüsegarten
mit 951 □-Mastern in der Rechnergasse ist zu ver-
pachten.

Nähere Auskunft erteilt:
Frau Emma Frühwirth, Szombathely Kálvária-utca 8.

W. Hernfeld's Wechselstabe.

Sopron, Széchenyiplatz 18.

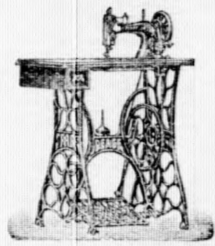
Kauf und Verkauf von allen Gattungen Renten,
Pfandbriefen, Obligationen und Losen,
Börsenmässiger Kauf und Verkauf von Action,
Darlehen auf Effecten,
Provisionsfreie Einlösung von in- und ausländischen
Coupons,
Provisionsfreie Einlösung von gezogenen Losen,
Pfandbriefen, und sonstigen Effecten,
Besorgung von neuen Couponbögen,
Eskomptierung von Wechseln,
Kauf und Verkauf von ausländischen Geldsorten,
Versicherung von Losen gegen Verlosungsverlust,
Verkauf von Classenlosen.

Ueberhaupt werden alle in das Bank und
Wechslerfach einschlägigen Transactionen und
zwar alle auf die reellste und coulanteste
Weise ausgeführt.

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutca Nr. 13.
Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
Langschiff, Bogenschiff, Cen-
tralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.
Alles I.^{ma} Qualität unter Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem
Betrieb.

100000
Abonnenten.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements bei allen Buchhandlungen
pro Vierteljahr zu **1K.80** und allen Postämtern.
Bräutungs-Kommern durch John Henry Schwirin, Berlin N. 57.
Welt über **100000** Abonnenten.

A Nap

a magyar újságírás szenciája, Magyarország
legfüggetlenebb s legelterjedtebb napilapja.
Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**
Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil,**
Lengyel Zoltán és Nagy György.
A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája
és a 67-es politika kérelmelhetetlen üldözője.
A NAP már kora reggel
megérkezik a vidékre.
A Nap nemcsak a legkitünőbb lap
de a legolcsóbb is.
Egy szám ára **2** krajcár.
Előfizetés: negyedévre **4** korona, egy hónapra
1 korona **40** fillér.
Mutatványszámokat készséggel küld: A NAP
kiadóhivatala VIII. ker., Róka Szilárd-utca 9. szám.

Makulaturpapier
ist in jedem beliebigen Quantum
in unserer Buchdruckerei käuflich.

Allein echt THIERRY'S BALSAM ist nur

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versen-
dung 12/2 oder 61 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5
K. — Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen **K 3.60.**
Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen
Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren
Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehr-
ung, Absesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.
Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke**
A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.
Depot für Budapest bei Apotheker **Josef Török**
J. & Dr. Leo Egger und L. Vertess in Lugo.



Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Unter-Pain-Expeller.
Beim Einkauf dieser anerkannt
vorzüglichsten, überaus wirksamen
Einreibung, die in allen
Apotheken vorräthig ist,
sich man stets nach der
Schutzmarke: „Anker“ und der
Nonne: „Nichte“

Epilepsie.

Bei anfallsartigen Krämpfen, von
nervösen Zuständen, von Kramp-
förmigen, überaus gefährlich ge-
wöhnlich in Folge der Schwächen
Apotheke Frankfurt a. M.

Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der
RED STAR LINE.
Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt
nach New-York und zweimal monatlich von
Antwerpen nach Canada.
Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt,
gute Verpflegung.
Auskunft erteilt gratis und franko
Die **Red Star Linie**, Wien, Wiedner
Gürtel Nr. 20.

Kakao- und Schokoladelliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest
verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei
feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Echt nur mit dem Namen
Johann Hoff
und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
à 1/2 kg 50
Überall zu haben.

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag
von Wien jeden Dienstag.
Fahrkarten durch die
Französische Linie.
Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach
jeder Station zu Originalpreisen.
Nähere Auskunft gratis und franko nur
durch die
Französische Linie
Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.
(Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)
Bitte Adresse genau beachten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen
Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheu-
matismus und Gefäßkrämpfen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen
sich man beim Einkaufe vorichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der
Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Nichte
an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.—
vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.
Dr. Nichte's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



Emerich Hodászy,

Buchbinder,

Köszeg, Tafelhausgasse 31,
übernimmt sämtliche vorkommende Buchbinderarbeiten
in Bibliotheken, Kanzleien, Aemtern, Schulen und Ge-
schäften unter Garantie in dauerhafter und geschmack-
voller Ausführung, in einfacher oder luxuriöser Ausstattung,
zu den billigsten Preisen.

Kunst-Einbände mit Handmalerei in Leder oder Sammet.

Alle auf dem Gebiete des Kunstgewerbes vorkommenden
Prachtarbeiten werden von mir in sorgfältigster, geschmack-
vollster und gewissenhaftester Weise ausgeführt.
Spezialitäten in Passe par tous.



Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifel-
los je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen
zu können, erlasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich
das Gesicht mit den unglaublichesten Mitteln, was in
den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht
statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet
wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst
sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.
Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den
der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner
Margit-Creme (besonders in Frankreich u. Deutsch-
land) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung
dieses weltberühmten **unschädlichen** u. gegen alle
Gesichtsunreinlichkeiten, Sommersprossen, Leber-
flecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden
Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn
das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Creme**
kennt ausschliesslich nur der Erfindner und Erzeuger,
der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses
Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-
Creme** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets
eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u.
sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das
Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht
soll nur ein solches Mittel werden, welches auch
durch englische, amerikanische und französische be-
rühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes un-
schädliches zur Erhaltung der Schönheit** dien-
endes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte
Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Creme**, welche
schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut
vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken,
Wimperl, Mitesser, Gesichtsröthe und Handröthe entfernt
dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlich-
keit verleiht. Dabei ist **Margit-Creme** vollkommen,
unschädliches. Ein Tiegel kostet 1 h., **Margit-Seife**
70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa und creme) 1 K.
Alle diese Mittel können auch separat benützt werden,
Földes's Margit-Creme ist in der ganzen Welt in
einer grösseren Apotheke erhältlich, sollte aber
irgendwo nicht vorräthig sein, so wende man sich direkt
an den Erfindner: **Clemens v. Földes**, Apotheker in
Arad.

Hauptniederlage in Köszeg:
bei Apotheker **Gustav Jermendy**.

Gnädigste Frau,

wissen Sie, warum Sie beim Einkauf
von Malzkaffee den Namen **„Kathreiner“**
ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen,
eine minderwertige Nach-
ahmung zu erhalten, die alle
Vorzüge entbehrt, welche den
„Kathreiner“ auszeichnen!

Denn nur
Kathreiners Kneipp-Malzkaffee
besitzt durch seine eigen-
artige Herstellungswiese
Aroma und Geschmack
des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau,
daher genau ein, daß Sie echten
„Kathreiner“ nur allein in den
verschlossenen Originalpaketen
erhalten mit der Aufschrift:
„Kathreiners Kneipp-Malzkaffee“
und dem Bilde Pfarrer Kneipp
als Schutzmarke.

